Krakauer Zeitung.

Nr. 143. Dinstag den 26. Juni 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1866 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 29.821.

Se. Excellenz der Herr gr.-k. Metropolit Litwinowicz hat kraft des ihm stiftbriefmäßig zustehenden Rechtes die erledigten zwei Stipendien jährlicher 106 Gulden ö. W. aus der St. Georgs-Stiftung vom II. Semester des Schuljahres 1865/6 angefangen den Rechtshörern des II. Jahrgangs an der Lemberger Universität, Philaret Sembratowicz und Johann Mikita, verliehen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 12. Juni 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Kämmerer Wladimir Ritter von Borkowski in den Grafenstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 25. Mai d. J. dem mit der Leitung des k. k. Landesgeneralcommando's zu Udine beauftragten k. k. Feldmarschallieutenant Joseph Habermann Edlen v. Habersfeld die Würde eines geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juni d. J. dem Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Johann Vesque von Püttlingen das Ritterkreuz des königl. ungarischen St.-Stephan-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juni d. J. dem Conceptsadjuncten im Ministerium für Handel und Volkswirthschaft Wilhelm Freiherrn Geuotte von Merkenfeld den Titel und Rang eines Ministerialconcipisten allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den Scriptor an der k. k. Universitätsbibliothek in Graz Franz Bretterklieber zum Bibliothekar der k. k. Studienbibliothek in Klagenfurt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Juni.

Graf Mensdorff hat das kaiserliche Manifest vom 17. den österreichischen Gesandtschaften bei den auswärtigen Höfen in einem besondern Rundschreiben zur Kenntniß gebracht. Es heißt darin: „Die „Wiener Ztg.“ bringt Ihnen den deutschen Text dieses Actenstückes. Beigeschlossen finden Sie eine französische Uebersetzung, welche, so weit wie nur immer möglich, zu verbreiten ich Sie einlade. Die Sache für welche Oesterreich die Waffen ergreift, ist eine zu gute, als daß sie nicht gewinnen sollte, wenn sie so laut wie möglich vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung verhandelt wird. Kein Gedanke an Eroberung leitet die kaiserliche Politik. Die Völker Oesterreichs wissen, daß sie nicht, um einem schuldbeladenen Ehrgeize zu fröhnen, zu so peinlichen Opfern aufgerufen werden; diese Ueberzeugung gibt ihnen patriotischen Schwung, der, wie ich hoffe, die sichere Bürgschaft des Sieges ist. Wir legen aber auch darauf Gewicht, daß man außerhalb der Gränzen des Kaiserstaates unseren Absichten Gerechtigkeit widerfahren lasse. Was auch der Ausgang des Kampfes sein möge, wir wollen daß man überall sage, die Sache Oesterreichs und die Sache des Rechtes sei nur eine und dieselbe.“

Heute liegen zwei Bismarck'sche Depeschen vor. Die eine, ohne Datum, denuncirt den deutschen Bund wegen seines Mobilisirungs-Beschlusses bei den Unterzeichnern der Wiener Congreß-Acte. Der Bund habe die Verträge nun selbst gebrochen, deren Stipulationen jede Giltigkeit verloren haben. Die zweite, ein vom 16. d. M. datirtes preußisches Rundschreiben, benachrichtigt die europäischen Mächte von den Schritten, die Preußen nunmehr gethan. Bismarck entwickelt die bekannten friedfertigen Motive Preußens, welches sich nun gezwungen sah, sich gänzlich auf die eigenen Mittel zu stützen. Das Rundschreiben schließt mit den geradezu unverschämten Worten: „Die Verantwortlichkeit für die daraus entstehenden Folgen wird ganz und gar auf die zurückfallen, welche durch ihre feindlichen Umtriebe diese Situation geschaffen und im letzten Augenblicke die Hand, die Preußen ihnen geboten, zurückgestoßen haben werden.“

Bekanntlich hat Oldenburg sein Ausscheiden aus dem Bunde, der „thatsächlich“ nicht mehr bestehe, angekündigt. Die Anzeige erfolgte beim Bundespräsidium. Wie man aus Wien schreibt, erwiderte Herr von Kübeck sofort, daß er den Inhalt derselben privatim zur Kenntniß genommen habe, es aber dem Herrn Gesandten überlassen müsse, den Entschluß seiner Regierung der Bundesversammlung selbst mitzutheilen. Anhalt und Schwarzburg übrigens, welche mit Oldenburg die 15. Curie bilden, sind nicht aus dem Bunde getreten, und so wird Herr v. Eisendecher durch nichts behindert sein, deren Stimme fortzuführen.

Die „Patrie“ bestätigt, die französischen Gesandten in Frankfurt, Kassel, Hannover und Dresden haben die Weisung erhalten, auf ihren Posten zu verbleiben und Neutralität zu bewahren.

Von den preußischen Blättern wurde nicht ohne Selbstgefühl die Nachricht gebracht, Frankreich habe die Vertretung der preußischen Unterthanen in Oesterreich übernommen. Die „Wiener Abendpost“ schreibt hierüber: „Die kaiserlich französische Regierung hat, wie wir vernehmen, die Sache zum Gegenstand eines amtlichen Schreibens an den kaiserlich österreichischen Botschafter in Paris, Fürsten Metternich, gemacht. Sie hätte sich, heißt es in dem Schreiben, dem wiederholten Andringen der preußischen Regierung nicht entziehen können. Es seien aber daraus durchaus keine politischen Consequenzen zu ziehen, da sich die Betheiligung Frankreichs lediglich auf den Schutz der materiellen Privat-Interessen der betreffenden Unterthanen beschränken müsse, wie denn überhaupt in den letzten Decennien kein politisches Gewicht auf derartige Vertretungen gelegt worden sei. Am Schlusse enthält das Schreiben in sehr verbindlichem Tone das Anerbieten, daß Frankreich bereit sei, überall, wo es Oesterreich wünschen sollte, die österreichischen Interessen zu vertreten.“

Zwischen Frankreich und Preußen soll, wie aus Brüssel gemeldet wird, ein Plan zu einer Theilung des Großherzogthums Luxemburg unter jene beiden Reiche und Belgien bestehen. Wie angegeben wird, würde nach diesem Projecte eine von dem südöstlichen Puncte des Großherzogthums in westlicher Richtung nach Arlon gezogene Linie den südlichen Theil Luxemburgs für Frankreich abschneiden; der übrige Theil würde von einer vom Norden nach dem Süden gehenden Linie in zwei gleiche Hälften geschieden werden, von welchen die östliche mit der Festung Luxemburg (diese deutsche Bundesfestung hat eine ausschließlich preußische Besatzung) an Preußen, die westliche Hälfte an Belgien fiele. Belgien seiner Seits würde in Folge dieser Vergrößerung seines Gebietes sich eine Gränzregulirung zu Gunsten Frankreichs gefallen lassen müssen, und zwar eine solche, durch welche jener Theil seiner südlichen Provinzen, der durch eine Verlängerung der oben erwähnten Linie über Arlon nach der französischen Gränze in der Nähe von Givet abgegränzt würde, in den Besitz Frankreichs käme.

Das Petersburger Cabinet, auf das höchste verstimmt durch den Brief Napoleon's an Drouyn de Lhuys, machte, wie ein Brüsseler Telegramm der „N. fr. Pr.“ meldet, Oesterreich einen Allianzvorschlag. Derselbe wurde in Wien vorläufig abgelehnt, um Frankreich keinen Vorwand zur Einmischung zu geben. (Die von uns mitgetheilten Eröffnungen, welche der Duc de Grammont dem Grafen Mensdorff vor fünf Tagen gemacht hat, bezweckten wohl Oesterreich gegenüber diesen russischen Anerbietungen so viel als möglich unempfindlich zu machen.)

In der großpreußischen Presse wird nach wie vor der Versuch fortgesetzt, aus den religiösen Verhältnissen in Oesterreich politisches Capital zu schlagen und den Krieg zu einem confessionellen zu stempeln. Man thut, als ob sichs von Seite Preußens um die Vertheidigung und Rettung der protestantischen Freiheit handelte. Der preußische Oberconsistorialrath Wichern, der bekannte Gründer des „Rauhen Hauses,“ hat, wie der „N. Frkf. Ztg.“ geschrieben wird, die Aeußerung gethan: „wir gehen einem herrlichen Religionskriege entgegen, in dem der Protestantismus sich seiner Feinde siegend erwehren wird.“ Aehnliche Hetzereien werden namentlich von den ministeriellen Organen verbreitet. Die „Wiener Abendpost“ schreibt aus diesem Anlaß: „Jedermann in Oesterreich weiß, daß hier nicht der leiseste Versuch gemacht wird, dem Krieg auch nur die Nuance einer religiösen Färbung zu verleihen. Bedürfte es eines Beweises hiefür, die neulich publicirte Adresse der evangelisch-theologischen Facultät der Wiener Universität an Se. M. den Kaiser würde ihn zur Genüge geben. Wenn diese Adresse von den väterlichen, großherzigen Gesinnungen des Kaisers spricht, durch welche die evangelische Kirche eine Gestaltung bekam, „wie kaum eine andere evangelische Landeskirche in Deutschland“, so wird sich dieses Zeugniß kaum mit einigen augenverdrehenden Redensarten paralysiren lassen. Wir kämpfen für unser und Deutschland gutes Recht, und dies Bewußtsein ist völlig ausreichend, um in Oesterreich eine Begeisterung zu wecken, für welche man in Preußen die Elemente vergebens zu suchen scheint. Unmöglich könnte man sonst an Leidenschaften appelliren, die zu wecken so unedel als unklug ist“.

Man war bisher der Meinung, daß die Preisgebung Dresdens an die Preußen durch die Fürsprache der sächsischen Königsfamilie für ihre Hauptstadt bei dem österreichischen Oberbefehlshaber bewirkt worden sei. Nach der „Militär-Zeitung“ scheinen hiebei jedoch andere Motive maßgebend gewesen zu sein. Sie schreibt: „Preußen betrachtet Dresden als den künftigen Stützpunct der Operationen gegen Berlin und hielt in Folge dessen, mit Ausnahme der zwei zwischen Landeshut und Schweidnitz concentrirten (5. und 6.) Corps, fast seine ganze Macht gegen Sachsen in Bereitschaft, um dem eventuell aus den Gebirgen Böhmens debouchirenden Benedek entgegentreten zu können. Es waren dies das 1., 2., 3., 4., 7., 8. Corps und die Garden, sohin mindestens 250.000 Mann. Angesichts dieser Zahlen war es natürlich, daß der kaiserliche Oberfeldherr nicht Alles auf eine Karte setzen wollte; der Einsatz wäre im Verhältnisse zu dem wahrscheinlichen Gewinn jedenfalls zu hoch gehalten worden. Die mögliche Rettung Dresdens hätte die unter den vorliegenden Umständen ebenfalls mögliche Niederlage der Armee nicht aufgewogen. Zur Zeit, als General Manteuffel durch sein vertragswidriges Einbrechen in Holstein den Rubikon überschritt, wo die preußischen Corps vom Rhein und aus dem Innern des Landes gegen Sachsen in Anmarsch waren, wäre ein sofortiger Offensivstoß zur Rettung Sachsens vor einem gleichen Schicksale noch möglich gewesen. Allein damals konnte man noch nicht wissen, wie sich der deutsche Bund in dieser Frage aussprechen würde. Politische Gründe waren es also, die Benedek's Degen damals in der Scheide hielten. Später war ein solches Vorgehen jedoch nicht mehr räthlich, dies umsoweniger, als es bekannt ist, daß die Contingente Süddeutschlands notorisch nicht in der Lage waren, zu ihrem eigenen Schutze etwas beizutragen. Am 14. Juni, als Preußen den Entschluß faßte, den gegen dasselbe stimmenden Staaten den Krieg zu erklären, und diesen Entschluß auch sofort in Ausführung brachte, waren die Streitkräfte der mit Oesterreich verbündeten Staaten zum großen Theile noch kaum organisirt — so wenig dachte man an die Möglichkeit eines Krieges — geschweige, daß sie also sich rechtzeitig zur Action an Oesterreich anschließen konnten. Die häufigen Conferenzen v. d. Tann's im Hauptquartier Benedek's hatten im dringendsten Augenblick nichts weiter bewirkt, als daß eine baierische Brigade gegen Eger in Marsch gesetzt wurde. Bei reiflicher Erwägung dieser Verhältnisse wird es also gewiß Niemanden einfallen, zu sagen, daß Benedek im Unrecht war, zum Schutze Dresdens nichts beigetragen zu haben. Ueberdies war diese Stadt nicht derart zur Vertheidigung vorbereitet, daß sie durch längere Zeit haltbar geblieben wäre. Unter solchen Umständen hätte die Nordarmee, wenn sie auch nach Sachsen eingerückt wäre, in der Defensive verbleiben müssen; eine Lage, die gewiß nicht beigetragen hätte, das Vertrauen der Verbündeten, noch den Muth der Truppen zu erhöhen.“

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen Artikel über den Kriegsausbruch. Das Blatt zählt auf, was Preußen bis jetzt Alles gethan und fragt, was Oesterreich indessen that? Es bekennt, darüber keinen Aufschluß geben zu können. „Der österreichische Ober-General“, sagt das „Journal des Debats“, „umgibt sich mit Geheimniß und hat seine Truppen ohne Zweifel in der für die Vertheidigung des österreichischen Territoriums günstigsten Weise postirt; aber Sachverständigen scheint es, daß der preußischen Armee eine allzu große Freiheit gelassen wurde.“ Das „Journal des Debats“ versteht nicht recht, daß Hannover und Sachsen vorläufig preisgegeben wurden. „Nichtsdestoweniger aber“, schließt die Betrachtung des „Debats“, „ist trotz der Raschheit und des Nachdruckes der preußischen Bewegungen von den Preußen noch kein einziger befestigter Punct genommen worden, und was in ihren Händen sich befindet, kann ihnen leicht wieder genommen werden. Angesichts einer österreichischen Armee darf man sich mit dem Urtheil nicht übereilen.“

Der „Herald“ legt auf das schnelle Vorrücken der Preußen wenig Gewicht. Benedek warte nur ab, bis die feindliche Armee die erste Blöße gebe, und mit einem gutgezielten Stoß werde der österreichisch-baierische Keil den dünnen preußischen Bogen durchbrechen und sich die Straße nach Berlin öffnen. Und dann könne der Krieg bald zu Ende gehen. Auch der „Star“ zweifelt an der Solidität der bisherigen preußischen Erfolge. Benedek werde die Preußen in den böhmischen Kessel herabsteigen lassen, wo er mit einem einzigen siegreichen Schlage sie zerstampfen könne. Umsonst halte er sich nicht so still.

Die „Brünner Neuigkeiten“ erhalten aus Wien, 21. d., nachstehendes Schreiben: In eingeweihten Kreisen wird erzählt, es sei heute ein Schreiben vom FML. Freiherrn v. Gablenz hier eingetroffen, in welchem derselbe mittheilt, daß er durch das Vertrauen des Herrn FZM. v. Benedek in die Pläne desselben eingeweiht worden und daß Bewunderung das richtige Wort für das Gefühl sei, welches er hierauf empfunden habe. FML. v. Gablenz soll in dem erwähnten Schreiben weiter bemerkt haben, daß er nun die Zuversicht, welche die österreichische Armee von vornhinein in ihren Führer setzt, und die Hoffnung derselben auf einen baldigen großen Schlag ganz gerechtfertigt finde. Wie ich ferner erfahre, dürfte schon der morgige Tag (22. d.) Nachrichten bringen, welche geeignet sein werden, das Herz jedes Oesterreichers zu erheben und zu erfreuen.

Die preußische Regierung hat das Ministerium in Hannover abgesetzt und provisorisch hannoversche Ministerialräthe mit der Fortführung der Regierungsgeschäfte betraut.

Der Meldung Hamburger Blätter, daß die Preußen in Harburg eine Contribution von 12.000 Thlr. ausgeschrieben haben, wird zwar von dem „Preuß. Staatsanz.“ widersprochen. Die Contribution scheint allerdings nicht bar eingefordert zu werden, das scheint das einzige Wahre an dem Dementi des „Staatsanzeigers“ zu sein. Dagegen schreibt die „Zeitung für Norddeutschland“ aus der Stadt Hannover: „Eine bedeutende Kriegscontribution ist gefordert und am nächsten Mittag zu liefern. Als Betrag wird genannt: 5000 Ctr. Roggenmehl, 3000 Ctr. lebendes Rindfleisch, 12.500 Ctr. Hafer, 3300 Ctr. Heu, 6000 Ctr. Stroh, 700 Ctr. Reis, 350 Ctr. Speck, 117 Ctr. Kaffee, entsprechend Salz und so weiter. Indessen soll auf Vorstellung zugesichert sein, daß diese Contribution als solche das ganze Land, nicht allein die Residenzstadt treffe: nur die Beschaffung ist dem Magistrat übertragen“. — Ferner: „Auch Harburg ist eine Kriegscontribution von täglich 3000 Thlr. auferlegt, jedoch nicht in barem Gelde gefordert, sondern als solche die Verpflegung der preußischen Truppen angerechnet.“

Der preußische General von Beyer hat bei seinem Einmarsch in Kurhessen eine honigsüße Proclamation erlassen. „Solcher kosenden Worte, sagt die „N. Frankf. Ztg.“, ist man von borussischen Helden nicht gewohnt; sie hatten bisher für die Leute aus dem Volke höchstens jenes „vertrauliches Du.“ Der Herr General bedauert die Kurhessen wegen ihrer Mißregierung, und kommt, um ihnen dafür den Segen des Bismarck'schen Regimentes zuzuwenden. Auch naht er sich nur, „um ihnen die Bruderhand zu reichen“, mit Robert Blum's eigenen Worten. Der Hr. General wird jeden Versuch des Widerstandes, d. h. jede Hand, die nicht seine Bruderhand annimmt, mit dem Schwerte zerhauen; ist nicht schwer, aber es fragt sich, wie lang es ihm die Truppen der bundestreuen Staaten erlauben werden. Einstweilen hat sich die preußische „Bruderhand“ an öffentlichen Geldern vergriffen, und obschon der Herr General erklärt, er komme als Freund und nicht als Feind, so hat er sich doch die Cassen zu Marburg annexirt und eine Anzahl Locomotiven der Mainweserbahn dienstuntauglich gemacht. Wenn man dies für eine „strategische Maßregel“ ausgeben wollte, so möchte man dergleichen doch nicht von einigen Plünderungen behaupten, mit welchen preußische Soldaten in Sachsen die Reihen ihrer Großthaten eröffnet haben. Wenn man dieselben als eine Folge der ungenügenden und gründlich schlechten Verpflegung, die im Kriege üblich ist, erklären und entschuldigen will, so ist dagegen zu bemerken, daß das Vorrücken in Sachsen erst der Anfang des Krieges ist. Wenn die Preußen uns andere Deutsche, uns, die wir der Bismarck'schen Regierungsbeglückung entbehren, uns, die wir so arg unterdrückt sind, befreien wollen, so mögen sie uns die Bruderhand immerhin darreichen, aber nicht in unsere Tasche stecken.“

Die Erwartung, daß General Beyer bald wieder den Rückzug aus seiner hessischen Eroberung anzutreten gezwungen sein werde, ist nicht getäuscht worden. Wie der „N. fr. Pr." mitgetheilt wird, erhielt ein Vertreter der Mittelstaaten in Wien die positive Nachricht, daß Beyer und sein Corps im schleunigen Rückzuge auf Wetzlar begriffen sei, und daß die Truppen des 8. Armeecorps schon zwischen Hanau und Fulda stehen.

Der „N. Frankf. Ztg." telegraphirt man von Oberlahnstein, 21. Juni: Die nassauische Festung Marxburg wurde gestern Abends von einer preußischen Abtheilung recognoscirt. Zur Beruhigung des Publicums kann beigefügt werden, daß die Veste mit einigen Mörsern armirt und die 5 Köpfe zählende Besatzung auch genugsam verproviantirt ist.

Die preußischen Truppen in der sächsischen Lausitz sind wieder etwas weiter nach Süden, und zwar bis Böhm. Leipa gedrungen und haben die beiden böhmischen Landzungen, welche rechts und links von Reichenberg vorspringen, zu occupiren angefangen. Der Schluckenau-Rumburger Winkel ist bereits völlig besetzt, so daß der Straßenzug, der von Zittau nach Tetschen-Bodenbach und in die ersten Defiléen innerhalb des böhmischen Gränzrandes führt, bereits in feindlicher Hand sein dürfte. Dem „Wanderer" wird telegraphisch mitgetheilt, vorgestern sei auch bereits Teplitz besetzt worden. Diese Nachricht ist wohl verfrüht; weit von Teplitz stehen aber die preußischen Vorposten nicht mehr, wenn sie wirklich die Nollendorfer Höhen bereits überschritten haben. Nach einer Mittheilung der „Ostd. P." suchte die preußische Infanterie von Bodenbach über Ebersdorf vorzudringen. Der Schwerpunct der preußischen Aufstellungen liegt in Oberschlesien, und namentlich in der Gegend von Neisse; die oberwähnten Operationen scheinen, da Dresden beinahe von Truppen entblößt worden ist, den Zweck zu haben, die rechte Flanke des nunmehrigen Operationsheeres zu decken und eine Unterbrechung der Verbindung Schlesiens mit Sachsen und dem Westen durch Besetzung von Görlitz zu verhüten. Im westlichen Sachsen sind die preußischen Truppen bis an die Gränze des Egerer Bezirkes vorgedrungen.

Ein der „Prager Zeitung" aus Saaz, 19. Juni, Abends, zugehendes Telegramm meldet: Reisende brachten die Nachricht, daß preußische Truppen am 18. auch in Chemnitz und in Freiburg eingerückt sind und am 19. nach Annaberg im Anmarsch begriffen waren. — An der mährisch-schlesischen Gränze feuerten die preußischen Vorposten, welche in den Zollhäusern vollständig verdeckt stehen, wiederholt auf die ihnen gegenüberstehenden österr. Vorposten vom Regiment Cseh-Hußaren. Auf mehrmaliges Vorbrechen von Hußaren-Patrouillen zogen sich die Preußen stets zurück. Es kam keine Verwundung vor.

Aus Reichenberg, 23. Juni, wird gemeldet: Preußische Truppen, Infanterie und Artillerie, haben gestern Abends bei Kohlige (Dorf bei Wetzwalde, Kratzauer Bezirk) die Gränze überschritten. Um 10 Uhr Nachts kam es bei Kohlige zu einem Vorpostengefecht zwischen vier österreichischen Hußaren und acht preußischen Infanteristen. Vier Preußen sind gefallen, ein Hußar wurde schwer verwundet.

Ueber den am 22. d. auf dem Oderberger Bahnhof verübten räuberischen Ueberfall der Preußen liegt der „N. fr. Pr." bereits der Bericht eines Augenzeugen vor. Kurz nach Mitternacht (Freitag) erschienen auf dem Bahnhofe, allwo nur die österreichischen Nordbahn-, Finanz-, Polizei- und Telegraphen-Beamten ohne jede militärische Deckung sich traulich beisammen befanden, 80 preußische Infanteristen und 30 preußische Ulanen. Dieselben durchsuchten alle Kassen, die indessen vorher geleert waren, zerstörten den Telegraphen-Apparat, nahmen zwei österreichische Finanzwächter als Kriegsgefangene mit und warfen beim Abzuge nach dieser Großthat eine Petarde auf die Bahn, welche einen alten Ochsenwaggon zertrümmerte. (Der Augenzeuge muß etwas kurzsichtig gewesen sein, wenn er nichts anderes bemerkt hat). Das war der preußische Sieg bei Oderberg! Was die Demolirung des Gablinitzer Viaducts betrifft, so wird der Schaden auf nicht mehr als 20,000 fl. geschätzt. Der Viaduct liegt nahe bei Petrowitz dicht an der preußischen Gränze, kaum schußweit entfernt vom preußischen Gränzposten und ist nicht zu verwechseln mit dem großen Seibersdorfer Tunnel, der unversehrt ist.

Proceß Krzyszkowski.

[Fortsetzung.]

In der Sonnabend stattgefundenen 11. Sitzung wurde zum Verhör der Angeklagten Emilie Kossakiewicz und mehrer Zeugen geschritten. Emilie Kossakiewicz gibt an, sie sei mit der Familie Krzyszkowski sehr intim gewesen, habe Marie Krzyszkowska (Gattin des Valerian Krzyszkowski) sehr geliebt, und nie daran gedacht, daß die Vermittlung der Correspondenz ein Verbrechen wäre; wenn ihr die Folgen bekannt gewesen wären, würde sie nicht unterlassen haben, die Anzeige zu machen. Sie habe übrigens von Anfang nicht genau gewußt, von wem die Briefe waren, die sie der Marie Krzyszkowska übergeben; sie habe an Krzyszkowski nur einmal geschrieben (zu Protocoll hat sie 2 Briefe angegeben), dieser habe an sie zweimal geschrieben. Als der Vorsitzende mehrere solche aus Breslau an Emilie Kossakiewicz adressirte Briefe vorzeigt, antwortet sie ausweichend und schützt schwaches Gedächtniß vor; durch viele Fragen in die Enge getrieben, gesteht sie gewußt zu haben, daß die Briefe von Krzyszkowski kamen. Sie erklärt, den Inhalt nicht gekannt zu haben, weil diese Briefe doppelte Couverts hatten; die Adresse sei an sie gerichtet gewesen, doch war darin ein versiegeltes Schreiben an Marie Krzyszkowska. Ihr intimes Freundschaftsverhältniß mit Marie Krzyszkowska sei erst in letzter Zeit erschüttert worden, als Valerian Krzyszkowski gegen sie mißtrauisch war, daß sie vielleicht sein Verhältniß mit Valerie H. verrathen werde. Seit 1860 habe sie in Krakau gewohnt, von wo sie manchmal nach Tarnow fuhr, um die Modistin Frau Hałdzińska, Schwester der Gebrüder Kasprzykiewicz, zu besuchen. Die Ursache der Flucht Krzyszkowski's habe sie nur dunkel, von Hörensagen gewußt; Vorsitzender macht sie aufmerksam, daß sie in der Untersuchung angegeben: sie habe gehört, Krzyszkowski sei wegen Defraudationen entflohen. Angeklagte meint, der Untersuchungsrichter habe sie nicht gut verstanden. Von Beziehungen der Brüder Kasprzykiewicz habe sie nichts gewußt, von der Verhaftung der Marie Krzyszkowska habe sie erfahren, als sie gerade der Familie Krzyszkowska einen Besuch machte und ihre Verwirrung bemerkte, dort habe sie den Telegraphisten Carl S. angetroffen, der ihr gesagt, er habe in ihrem Namen ein Telegramm an Lad. Kasprzykiewicz nach Tarnow gesandt, weshalb sie ihm einen Vorwurf über seine Eigenmächtigkeit gemacht, worauf er ihr erwidert haben soll, daß Frau Krzyszkowska (Mutter) ihn darum ersucht hätte. Das Telegramm lautete: Ladislaus Kasprzykiewicz möge augenblicklich nach Krakau kommen. Valerian Krzyszkowski erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, er sei mit der Aussage der Emilie Kossakiewicz, was die Briefe betrifft, einverstanden, müsse aber die Angabe zurückweisen, daß sein angebliches Verhältniß mit Valerie H. die Ursache der Feindschaft zwischen ihm und der Angeklagten gewesen. Emilie Kos. wendet sich weinend an Val. Krzysz. und sagt: „Es ist gar nicht schön von ihnen daß sie dies nicht gestehen wollen". Julian Kasprz. und Al. Kos. haben zu dieser Aussage nichts zu bemerken. Ladisl. Kasprz. bittet, der h. Gerichtshof möge sie befragen, ob sie von jenen Pfandbriefen etwas wisse; sie verneint jede Wissenschaft darüber. Hierauf wird der letzte Angeklagte Ig. Koziorowski vorgeladen; nachdem er abwesend gemeldet wird, wird zur Einvernahme der Pelagia Jastrzębska (beeidet) geschritten. Nach ihrer Angabe ist sie eine geborne Mierczyńska, Wittwe, 62 Jahre alt, kath. (weint gleich am Beginn ihrer Einvernahme). Ihre jetzige Aussage bietet kein Interesse, weil sie sich beinahe an gar nichts erinnern könne und überhaupt über das auf diesen Prozeß bezügliche ohne Kenntniß sei. Nur eine einzige Stelle in ihrer Aussage ist voll Bedeutung, als sie erzählt, daß ihr Sohn Roman Jastrzębski, (in Krakau wohnhaft) dem Lad. Kasp. einen falschen Paß verschafft hat; dieser leugnet es, Pel. Jastrz. beharrt auf ihrer Aussage, indem sie es bestimmt wisse. Hierauf beantragt der Oberstaatsanwaltstellvertreter die Einvernahme dieses neuen Zeugen. Nachdem Niemand dagegen opponirt und Lad. Kaspr. als der Nächstbetheiligte mit diesem Antrag vollkommen einverstanden ist, beschließt das Richter-Collegium nach einer kurzen Berathung die baldige Einvernahme des Rom. Jast., Pelagie J. wird damit entlassen. Hierauf wird Salomea Krzyszkowska, Val. Krz's Mutter (nicht beeidet) vernommen. Sie ist in tiefer Trauer, zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit ihrem Sohne, ihr Antlitz zeigt Spuren großer Leiden, im Verlauf werden ihre Aussagen von starkem anhaltenden Husten unterbrochen und sie muß ein Glas Wasser trinken. Sie verzichtet auf das Recht, als Verwandte des Angeklagten sich der Zeugenschaft zu entschlagen; sie wolle zwar nichts gegen ihren Sohn aussagen, aber alles ihr sonst bekannte gewissenhaft mittheilen und nöthigenfalls auch mit einem Eid erhärten. Sie beginnt ihre Aussage damit, daß sie gegenwärtig in der St. Johannisgasse wohne, alle anwesenden Angeklagten kenne; ihren Sohn habe sie stets für sehr redlich und gut gehalten; bestätigt, daß Jul. Kasp. ihrem Sohn abgerathen, mit Lad. K. Umgang zu pflegen, und erzählt über den vor der Flucht ihres Sohnes stattgefundenen Vorfall das schon hinlänglich bekannte, wie er einen rührenden Abschied von den Kindern genommen und ihr gesagt, er sei nach Krakau versetzt, u. s. w., wobei dieselbe Thränen vergießt. Sie erwähnt nur noch, daß von der Anwesenheit des Val. Krzyszkowski in Breslau Koziorowski der Marie Krzyszkowska erzählt habe, und daß Lad. Kossakiewicz ihrem Sohne verschiedene Geschenke gemacht. Val. Krzyszkowski ist mit der Aussage vollkommen einverstanden, berichtigt nur einen Punct (wegen Obligationen, die er versetzt haben sollte), der übrigens mit seinem Processe nicht zusammenhängt. Jul. Kasprzykiewicz hat im Grund auch nichts gegen die Aussage, nur behauptet er, daß er die Schuld von 1600 R. ratenweise dem Val. Krzyszkowski nach Breslau mit einem Brief gesandt. Salomea Krzyszkowska leugnet es. Oberstaatsanwaltstellvertreter stellt den Antrag, sie zu beeiden. Gegen diesen Antrag stimmt nur Dr. Koczyński, und zwar aus dem Grund, weil Salomea Krzyszkowska nach seiner Ansicht theilweise mitbeschuldigt sei, sich widerspreche, zu alt sei (59 Jahre) und weil sie selbst erklärt, sie wolle gegen ihren Sohn nichts aussagen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und bestimmt, Salomea Krzyszkowska sei zu beeiden, wenn sie es freiwillig wolle. Da sie es unumwunden bejaht, wird sie in Eid genommen und hierauf mit der Weisung entlassen, daß sie nun frei sei. Es kommt sodann der beeidete Zeuge Herr August Prziborsky, k. k. Hauptzollamts-Obercontrolor, in Krakau, 53 Jahre alt, kath., verheirathet, ohne Kinder. Von den Angeklagten kennt er nur Jul. Kasprzykiewicz und Val. Krzyszkowski. Er hege keine Rache gegen sie und sei nicht beeinflußt worden. Den Krzyszkowski habe er in Przemyśl, den Jul. Kasprzykiewicz gelegentlich auf einer Reise in Oświęcim kennen gelernt. Der Hauptpunct der Aussage besteht darin, daß Zeuge eine Bestellung von Stempelmarken im Betrage von 16.000 fl. aus Krakau effectuirt habe, und daß ein junger Mann, der sich für einen Beamtensohn ausgegeben, diese Bestellung betrieben habe. Jul. Kasprzykiewicz gesteht, daß dieser junge Mann sein Sohn, Felix Kasprzykiewicz gewesen. Da Niemand gegen diese Aussage etwas einzuwenden hat, wird Zeuge hiemit entlassen. Nachdem Zeuge Fr. Kreith nicht erschienen, kommt die Reihe an Frl. Carolina Rozwadowska. Sie ist Cousine des Val. Krzyszkowski, aus dem Przemysler Kreis gebürtig, über 40 Jahre, kath., ledig, hat einen noch lebenden Vater, einen Bruder und eine Schwester verehlichte Czerniczek, besitzt ein kleines Vermögen; kennt alle Angeklagten. Ihre Aussage ist ohne alles Interesse, da sie fast gar nichts weiß und sich an das, was sie weiß, nicht mehr erinnert. Sie habe beim Abschied des Val. Krzyszkowski seine große Verwirrung bemerkt und etwas Schreckliches geahnt, da sie von der stattgehabten Scontrirung vernommen, habe sie geglaubt, Krzyszkowski werde sich wahrscheinlich das Leben nehmen. Gegen ihre Aussage hat Niemand etwas einzuwenden, sie ist frei. Nach der Einvernahme dieses Zeugen wird die Jul. Kasprzykiewicz sehr stark gravirende Protocollaraussage des bereits im hohen Alter nach 48jähr. Dienstzeit verschiedenen beeideten Zeugen Carl v. Kreith, Zolleinnehmers in Zabrzeg verlesen. Sie betrifft hauptsächlich die Reise des Julian Kasprzykiewicz mit Krzyszkowski im Jänner 1863 zeitlich früh über Zabrzeg nach Preußen. Vorsitzender zu Jul. Kasprzykiewicz: „Was haben Sie dazu zu sagen?" Jul. Kasprzykiewicz meint, es sei nicht wahr, Kreith sei ein „Aufschneider", zu alt, wußte selbst nicht, was er gesagt, und sei beeinflußt gewesen, wie, kann er nicht sagen; beruft sich wieder auf Fr. Kreith. Vorsitzender: „Wie soll sie das nachweisen?" Jul. Kasprzykiewicz: „Das überlasse ich dem hohen Gerichtshofe." Sodann wird die (in Oświęcim zu Protocoll gegebene) Aussage des Jul. Kasprzykiewicz verlesen. Zu der vorgelesenen Aussage des H. Maxim. Wyżykowski (nicht beeidet), Finanzwachoberaufseher in der Station Zabrzeg, welche ebenfalls Julian Kasprzykiewicz belastet, bemerkt dieser, sie sei schwankend. Endlich wird die beinahe mit dieser gleichlautende Protocoll-Aussage des Hrn. Theophil Ładziński (beeideter Zeuge) Finanzwachoberaufseher in Jawiszowice, 34 Jahre alt, vorgelesen. Jul. Kasprzykiewicz bemüht sich die Unwichtigkeit dieser Aussage nachzuweisen. Hiemit wird die Sitzung geschlossen.

Montag: 12. Sitzung.

Während die Angeklagten Val. Krzyszkowski, Ladislaus und Julius Kasprzykiewicz, Alex. Kossakiewicz und Emilie Kossakiewicz (diese sehr anständig gekleidet und von angenehmem Aeußeren) Platz nehmen, wird der ziemlich umfangreiche Bericht des Untersuchungsrichters über die von den Angeklagten im Gefängniß geführte geheime Correspondenz, das Disciplinar-Protocoll, verlesen und werden gleichzeitig diese incriminirten Briefe veröffentlicht. Beinahe während der ganzen Verlesung bedeckt Emilie Kossakiewicz ihr Gesicht mit dem Sacktuch und trocknet die Thränen beim Nennen ihres Namens. Die Schranken des Gerichtes sind für sie augenscheinlich ein seltener Anblick. Die übrigen Angeklagten, die Brüder Kasprzykiewicz vor allen, bewahren ihre unerschütterliche Gleichgiltigkeit bei Stellen selbst, die das zahlreiche Auditorium in Erstaunen setzen, so bei der Schilderung der von Jul. Kasprzykiewicz geführten raffinirten Correspondenz, wie er mit Bleistift geschriebene kleine Zettel in die Henkel der Riemen und Eßschalen zu verbergen wußte und er auf ähnliche Weise Briefchen mit Geld erhielt, z. B. in Bratwürsten, dann in Mützen, Decken, im Schlafrock eingenäht, die betreffende Stelle mit Tinte bezeichnet. Krzyszkowski äußert sich auf Befragen des Vorsitzenden, was er zu dieser Correspondenz zu bemerken habe: Alles sei klar. Jul. Kasprzykiewicz bekennt sich zu diesem geheimen Schriftwechsel und berichtigt nur die Aussage des Krzyszkowski, daß er auf dessen Verlangen nicht einen, sondern zwei Briefe geschrieben: Emilie Kossakiewicz leugnet nicht: sie habe das Thatsächliche eines Verbrechens nicht gewußt und dessen Tragweite nicht geahnt, alles was sie that, sei aus Freundschaft für Marie Krzyszkowska geschehen. Ladislaus Kasprzykiewicz verlangt vom Gerichte genaue Erhebungen pflegen zu lassen, weil er überzeugt sei (und sich hierbei auf die angeblich ihm gemachte Eröffnung eines gewissen Bleim beruft), daß Val. Krzyszkowski Briefe an seine Gattin aus dem Gefängniß geschrieben habe. Vorsitzender erklärt ihm, daß man genaue Erhebungen darüber bereits gepflogen und keine Spur einer solchen geheimen Correspondenz aufgefunden. Krzyszkowski auf Befragen, was er dazu bemerke, verneint es: „das weiß der Herrgott"; er kenne keinen Bleim und habe mit seiner Frau aus dem Arreste ganz und gar nicht correspondirt. Ladisl. Kasprzykiewicz (heftig): „Ich soll die Beine brechen und von dieser Stelle nicht herauskommen, wenn ich nicht die Wahrheit spreche (Heiterkeit).

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute Früh um 6 Uhr von Schönbrunn nach Wien gekommen, empfing die Minister Grafen Mensdorff und Ritter v. Franck und begab sich dann zu der auf dem Paradeplatze abgehaltenen Revue.

Se. Majestät der Kaiser wird, wie wir mit Bestimmtheit erfahren, morgen auf dem patriotischen Feste im Prater erscheinen.

Bei Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie findet morgen Nachmittags ein Familien-Diner statt, welchem Se. Maj. der Kaiser beiwohnen wird.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Stephan soll, wie man sich in Linz erzählt, gesonnen sein, den Aufenthalt in der nächsten Zeit daselbst im Hause seines Bruders, des gegenwärtig bei der Nordarmee weilenden Erzherzogs Joseph, zu nehmen.

Prinzessin Katharina von Oldenburg ist heute 8½ Uhr Morgens, wie aus Römerbad telegraphisch berichtet wird, an linksseitiger Lungenentzündung gestorben.

Heute fand das Leichenbegängniß des hier gestorbenen Geschäftsträgers der Schweiz, Herrn L. E. Steiger, statt.

Der ehemalige Botschafter Baron Bach ist gestern hier angekommen.

Der Schriftsteller F. Hackländer ist aus Stuttgart hier eingetroffen.

Die angekündigte Hilfsmaßregel für die Industriellen in Niederösterreich, Böhmen, Mähren, und Schlesien ist am 23. ins Werk gesetzt worden. Dieselbe wird in Form eines mit kaiserlicher Ermächtigung zwischen der Regierung und der Oesterreichischen Creditanstalt abgeschlossenen Vertrages heute publicirt, und der Inhalt entspricht dem, was darüber bereits bekannt war. Bis zu einer Totalsumme von fünf Millionen Gulden wird die Creditanstalt in Wien, Brünn und Prag Fabricate und Rohstoffe mit der Hälfte des Schatzungswerthes beleihen. Das Pfand muß in die Magazine der Anstalt eingelegt werden, und der Vorschußnehmer hat zugleich ein Accept auf längstens drei Monate, das einmal auf weitere drei Monate verlängert werden kann, auszustellen. Der Schuldner hat den Bankzinsfuß, außerdem zwei Percent jährlich für einen Reservefonds, halb Procent dreimonatliche Provision für die Creditanstalt, Gebühren für Transport, Assecuranz, Lagerung und überdies auch noch die Kosten für eine dritte Unterschrift auf dem Wechsel zu tragen, welche letztere die Creditanstalt besorgen wird, um den Wechsel bankfähig zu machen, damit die Nationalbank, wozu diese bereit ist, die Wechsel in Escompte nimmt. Der Vorschuß wird sich also ziemlich theuer, jedenfalls über 10 Percent, berechnen.

In den öffentlichen Blättern war kürzlich zu lesen, daß zwei Viehhändler, welche Ochsen über die österreichische Gränze nach Preußen bringen wollten, angehalten und in Olmütz erschossen wurden. Nach der Olmützer „Neuen Zeit" weiß man in Olmütz nicht das Geringste von diesem Vorfall. Genaue Erkundigungen haben herausgestellt, daß nicht einmal gegen Jemanden wegen Ochsenlieferungen nach Preußen ein Verdacht vorliegt, daher selbstverständlich auch gegen Niemanden eingeschritten werden konnte.

Ein Telegramm der „N. fr. Pr." aus Pest, 23. Juni, meldet: „Hon" bestreitet den Bischöfen Ungarns die Befugniß, die Güter des Klerus ohne Zustimmung des Landtags mit Schulden zu belasten, hält außerdem die Zeitumstände zu ungünstig, um solche finanzielle Operationen durchzuführen. „Vilag" erklärt, die Vertagung des Landtages wäre eine Calamität; das Blatt hofft, die Vertagung werde unterbleiben; für den Fall, als sie doch einträte, würden die Arbeiten sofort nach Beendigung des Krieges thätigst wieder aufgenommen werden. „Hirnök" vermuthet, die Vertagung des Landtages werde erst nach Vorlage der Arbeiten der 15er-Commission, also etwa Ende nächster Woche, erfolgen. „Vilag" behauptet, diese letzteren Arbeiten seien bereits heute beendigt und die Vorlage im Plenum baldigst zu erwarten.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtig bestehenden kriegerischen Zeitverhältnisse wurde das croatische Küstenland in Belagerungszustand versetzt.

Deutschland.

Wie aus Nürnberg geschrieben wird, hält sich der Herzog Friedrich von Augustenburg seit mehreren Tagen dort auf. Er wohnt in Gesellschaft zweier Adjutanten unter dem Incognito eines Herrn von Frankenstein im Hotel zum „baierischen Hof".

Prinz Adalbert von Baiern hatte die Bitte gestellt, im Hauptquartier des Feldmarschalls Prinzen Carl den bevorstehenden Krieg mitmachen zu können. Der König hat aber mittlerweile den Prinzen mit der Generalinspection über die gesammte Landwehr Baierns betraut.

Prinz Wilhelm von Baden hat sich ins Hauptquartier des 8. Armeecorps begeben

Eine sehr delicate Stellung bei den jetzigen Verhältnissen hat der Bischof von Breslau, denn ein Theil seines Sprengels liegt in Oesterreichisch-Schlesien, wo er 62.000 Joch Wälder, die eine jährliche Rente von 250.000 Gulden abwerfen, besitzt. Damit Dr. Förster weder mit der einen noch mit der anderen Regierung in Conflict gerathe, hat er seine Vertretung in Oesterreich dem General-Vicar in Teschen und die für Preußen einem Breslauer Domherrn übergeben, d. h. er hat sich auf Kriegsdauer in Ruhestand versetzt.

Frankreich.

Paris. 22. Juni. Der „Abend-Moniteur" enthält die folgende Note: Gewisse Leute suchen den öffentlichen Credit bald durch Verbreitung falscher Nachrichten über die Kriegsereignisse, bald durch falsche Gerüchte zu erschüttern, welche von einer bevorstehenden Liquidation der industriellen Gesellschaften und des Credit Mobilier wissen wollen. Einige Journale verbreiten diese Gerüchte. Die Regierung wird nicht zögern, die Urheber dieser falschen Nachrichten zu verfolgen. — In seinem Bulletin schreibt der „Abend-Moniteur": Ein aus Sachsen kommendes preußisches Corps, welches sich mit den von ihrem Herzoge geführten Coburger Truppen zu vereinigen bestimmt ist, soll der hannover'schen Armee, welche in Eisenach eingetroffen, um nach Baiern zu gelangen, den Weg verlegen. (Der Versuch ist mißlungen.)

Spanien.

Ueber den Militäraufstand in Madrid bringt die „Wien. Abendp." folgende telegraphische Depesche: Paris, 23. Juni. Am Freitag den 22. d. um 6 Uhr Morgens haben sich zu Madrid zwei Bataillone Artillerie, mit 24 Kanonen, insurgirt. Sie haben die Gewehre des Parks (für die Mannschaft der Wagencolonnen bestimmt, welche den Park bilden) an Männer aus dem Volk ausgeliefert und diese haben in mehreren Stadtvierteln Barrikaden gebaut. Die anderen Abtheilungen der Garnison haben die Insurgenten muthvoll angegriffen, deren Kanonen mit dem Bayonnete genommen und sich der Caserne von St. Gil, wohin sich die Meuterer geflüchtet hatten, bemächtigt. Um 6 Uhr Abends waren alle Barricaden zerstört und die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt. Die treugebliebenen Truppen haben 60 Gefangene (gestern hieß es 600) gemacht, über welche die Gerichtshöfe das Urtheil sprechen werden. Auf keinem anderen Puncte der iberischen Halbinsel ist sonst die Ruhe gestört worden.

Großbritannien.

Nach Berichten aus London, 22. d., hat die Königin, welche erst Dinstag erwartet wird, angeblich dem Grafen Russell Erlaubniß ertheilt, das Parla-

ment aufzulösen. Ob dieser davon Gebrauch machen wird, ist unentschieden.

Italien.

In der Kammersitzung vom 11. d. sind, wie erwähnt, mit kurzer Discussion das Grundcreditgesetz und die Art. 3 und 4 des Gesetzes für Unterdrückung der religiösen Körperschaften angenommmen worden. Diese beiden Artikel betreffen die Pensionen, welche nach dem Commissionsentwurf wie folgt gebilligt sind: 1) Besitzende Orden: a) Priester im Alter über 60 Jahre erhalten jährlich 600 Fr., zwischen 40 und 60 Jahren 400, unter 40 Jahren 360 Fr.; b) Laien und Convertiten von 60 Jahren 300, zwischen 40 und 60 Jahren 240, und unter 40 Jahren 200 Fr. 2) Bettelorden: a) Priester 250 Fr. ohne Unterschied; b) Laien und Convertiten von 60 Jahren 144, unter 60 Jahren 96 Fr. Die Individuen, welche bei der Veröffentlichung dieses Gesetzes als unheilbar krank befunden werden, erhalten das Maximum der Pensionen dieser Kategorie, aber für die Bettelorden wird dieses Maximum auf 400 Fr. erhöht. Ein Antrag des Deputirten Pulce, nach welchem den Mönchen und Nonnen nach Veröffentlichung des Gesetzes das Tragen ihrer Ordenskleidung nicht mehr gestattet werden sollte, ist von der Kammer mit Geräusch und Mißbilligung zurückgewiesen worden.

Türkei.

Aus Constantinopel, 16. Juni, wird gemeldet: Die Donau-Armee wird durch acht Bataillone ägyptischer Truppen, drei Zuavenbataillone und fünf Bataillone großherzoglicher Garde verstärkt. Die Fregatte „Nesrel Aziz" ist mit 1700 Mann von Smyrna nach Candia abgegangen. Die christlichen Bewohner von Candia überreichten durch einen Ausschuß den fremden Vertretern einen Protest gegen das Verfahren des Gouverneurs.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 26. Juni.

†† Gestern Vormittags um 10 Uhr celebrirte, wie gemeldet, der hochwürdige Bischof Ritter v. Gałecki in der hiesigen Kathedrale ein solennes Hochamt, um den Segen des allmächtigen Lenkers der Schlachten auf Oesterreichs Waffen herabzuflehen. Die Schüler des Untergymnasiums versammelten sich schon um halb 8 Uhr Morgens in der St. Peterskirche, die des Obergymnasiums um 8 Uhr in der St. Annakirche, wo feierliche Messen mit der gleichen Intention gelesen wurden. Die Volkshymne bildete hier den Schluß der Andachten. Auch die Zöglinge der Barbara-Hauptschule hörten um 8 Uhr Morgens in der St. Barbarakirche eine von dem Katecheten P. Nowiński celebrirte Messe an, bei welcher sie der Feier entsprechende Lieder ertönen ließen. In der St. Barbarakirche wird ferner am Mittwoch um 9 Uhr Vormittag von dem P. Rademacher ein feierlicher Gottesdienst abgehalten und dabei von Mitgliedern der Liedertafel und andern Dilettanten eine Vocalmesse und die Volkshymne abgesungen werden.

* Gestern, heißt es in einem uns zugehenden Schreiben vom 22. d., wurde in der hiesigen Alt-Synagoge durch den Herrn Oberrabbiner ein feierlicher Gottesdienst celebrirt, um von dem himmlischen Lenker des Geschicks dem ruhmgekrönten Vater und den Heldensöhnen des Vaterlandes Beistand und Sieg zu erflehen. Nebst dem Vorstande war auch der angesehenste Theil der Gemeinde in dem überfüllten Gotteshause anwesend und es herrschte eine Inbrunst, wie bei einem Gebete der Kinder um das Wohl ihres Vaters. Sodann erließ der Herr Oberrabbiner einen Aufruf in hebräischer und deutscher Sprache, worin er, auf die den Israeliten nicht minder als allen andern treuen Völkern Oesterreichs zuströmende kaiserliche Huld hinweisend, die Gemeinde in kräftigen und ergreifenden Worten auffordert, ihre Söhne in die Reihen unserer todesmuthigen Krieger zu schicken; nach, ja über ihre Kräfte zu spenden; den vom Felde der Ehre heimkehrenden Tapfern ihr Haus gastlich zu öffnen, sie liebevoll zu pflegen; durch ihre Frauen und Töchter Verbandmittel, Charpie u. dgl. bereiten zu lassen, überhaupt nach Kräften Beistand und Hilfe zu leisten. Dem Aufrufe wurde ein von demselben Herrn Oberrabbiner zu diesem Zwecke verfaßtes rührendes Gebet in hebräischer Sprache beigegeben, welches nebst den verzeichneten Psalmen täglich in allen Synagogen und auch in der Schule von der Jugend gebetet wird.

* In Ergänzung der gestrigen vorläufigen Nachricht über die Jubiläumsfeier des Krakauer Wohlthätigkeits-Vereins fügen wir hinzu, daß dieselbe durch eine Ansprache des hochw. Protectors und früheren Administrator der Krakauer Diöcese Domherrn Dr. Teliga an die zahlreich im Institutsgebäude versammelten Mitglieder, den männlichen und weiblichen Vorstand eröffnet wurde, worauf dieser in der Capelle dem Herrn Vinc. Wolff als noch einzigen lebenden Mitglied, der 1816 bei der Gründung des Vereins eingezeichnet wurde, eine Adresse überreichte, die der Jubilat mit herzlichem Dank entgegennahm. In der St. Peterskirche, wohin sich die Versammlung mit den Pfründern und Waisen der Anstalt, von den vielen Zunftfahnen umweht, dem Programm gemäß in solenner Procession begab, celebrirte Hochw. Teliga den Gottesdienst. Nach der Rückkehr nahmen die Instituts-Armen im Garten an der in Hufeisenform aufgestellten Tafel ein frugales Mittagsessen ein, bei welchem die Damen des Comité mit ihrer Präsidentin Gräfin Arth. Potocka, Präses Dr. Hoszowski und die Vereins-Mitglieder, die ebenso geschätzte als seltene Bedienung bildeten. Das patriarchalische Mahl beschloß die mit rührender Einfachheit dankende Ansprache eines der Pfründner, Mich. Ruciński, der, eine wandelnde Erinnerung an die Napoleonischen Zeiten der ersten Decennien des Jahrhunderts, durch sein stattliches Aeußere einen Typus jener vergangenen Zeit abzugeben das Zeug hat. Zum tastbaren Andenken an die Feier, das die Alten und Jungen der Anstalt gewiß im Gemüth bewahren, behielten sie alles, worauf und womit sie gegessen, als ihr Eigenthum.

* In laufender Woche finden vor dem hiesigen k. k. Landesgericht in Strafsachen folgende Schlußverhandlungen statt: Heute gegen Kasimir Grochol wegen Diebstahls; Israel Liebeschütz wegen Betrugs; (verehl.) Ludwika Kolek wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; Johann Grela wegen schwerer körperlicher Verletzung; Moses Ehrhard wegen Majestätsbeleidigung; morgen gegen Josef Żych wegen Diebstahls; übermorgen gegen (verehl.) Sara Manes wegen schwerer körperlicher Verletzung; Anton Płażkanka desgleichen; Blasius Smolik wegen Diebstahls; Samstag gegen Franz Orczykowski und Compl. wegen Betrugs und gegen Adamska wegen Kindesaussetzung.

* Die k. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft in Krakau zeigt an, daß laut Beschluß des Verwaltungsrathes vom 18. v. M. die Aufnahme neuer Pfänder an Prätiosen, Waaren und Werthpapieren bei der hiesigen Pfandleihanstalt bis auf weitere Verfügungen sistirt wurde. Die Prolongation resp. Umsetzung der bereits belehnten Pfänder wird wie bisher anstandslos vorgenommen.

* Von der k. k. Direction des hiesigen technischen Instituts wird der Concurs zur Besetzung zweier Stipendien für die Eleven der Kunstschule zu einer Reise nach dem Ausland von 1866/7 und 1867/8 ausgeschrieben. Die Candidaten haben das Zeugniß der Absolvirung der hiesigen Kunstschule, der Armuth, dann der Moralität für den Fall, daß sie die Schule schon früher verlassen, bis längstens 25 k. Mts. in der Directions-Kanzlei beizubringen.

* Morgen findet im Frühböck'schen Salon und Garten ein Concert der k. k. Ulanenregimentscapelle „Graf Grünne" statt, in welchem u. A. die Musikpiecen des 2. Actes der Offenbach'schen „Schönen Helena", Fragmente aus der „Afrikanerin", der „musikalische Vielwisser" von Hamm und Piecen aus den „Zehn Mädchen" zum Vortrag kommen. Bei ungünstiger Witterung ist das Concert nur im Salon, wo überhaupt der Eintritt doppelt so hoch (20. kr.) als im Garten gezahlt wird.

* Die siebente vom k. k. Commando des Freiwilligen-Krakusen-Regiments datirt Sędziszów 20. d. publicirte Liste der Freiwilligen von Graf Alfred Potocki bis 7. d. zur Bildung desselben gesammelten Spenden weist zusammen die Summe von 1821 fl. ö. W. aus, darunter vom Gutsb. Hrn. St. Starowiejski 100, von Grafen St. Mieroszewski aus Karniowice ebenso, von H. Gustav Baruch aus Podgórze 50, von H. J. Schorstein aus Podgórze 15, vom Magistrat der Stadt Wieliczka 1000 von HH. A. Materner und Pinkas Josephsthal Obligationen vom Jahre 1854 nebst Coupons von 100, HH. Hirsch Perlberger und Joachim Simon Perlberger 2 Obligationen vom Jahre 1854 über 100 und 50, zusammen 150 Hr. Niedzielski aus Sledziowice 1 Grundentlastungsobligation von 100, Bürgermeister Herr Joseph Orda und Herr Alexander Janicki aus Wieliczka je 10; Graf Potocki stellte 10 Krakusen mit Pferden und ganzer Ausrüstung.

* Der Stadtrath in Gliniany beschloß auf die Aufforderung des Regimentsinhabers Oberst Graf Starzeński hin, aus der Stadtcasse für die Bildung des k. k. Freiwilligen-Krakusen-Regiments nach völliger Beendigung derselben 20 fl. ö. W. zu zahlen und setzte das Regiments-Commando davon schriftlich in Kenntniß. Im Auftrag desselben ging darauf von H. Kwiatkowski ein beantwortendes Dankschreiben ein, das dem (es in wörtlicher Abschrift mittheilenden) „Czas" zufolge aber zugleich die Verwahrung enthielt, der Rath der Stadt Gliniany möge nach beendigter Formirung eine Delegation zur Constatirung entsenden, ob jene dem Rathbeschlusse entspreche.

* Die „Lemberger Ztg." bringt anknüpfend an den Aufruf Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, womit die Bewohner Galiziens aufgefordert werden, durch Einsendung freiwilliger Spenden von Charpie, Binden, Compressen und sonstigen zu Verbandzwecken geeigneten Materialien für die Feldspitäler der kaiserlichen Armee ihre patriotische Opferwilligkeit zu bethätigen, nachstehendes Verzeichniß der einschlägigen vorzugsweisen Bedürfnisse für Verwundete mit Angabe der erforderlichen Dimensionen, dasselbe jenen Wohlthätern zur Berücksichtigung empfehlend, welche derlei freiwillige Spenden zu Gunsten der Verwundeten der kaiserlichen Armee widmen wollen. I. Verbandgeräthe. 1. Charpie aus reiner weicher Leindwand. 2. Compressen: Lappen aus alter reiner Leinwand oder Kammertuch, von verschiedener Größe, mindestens 10 Zoll lang und 10 Zoll breit, dann alte Leintücher. 3. Binden: a) Gewebte 1 bis 2 Zoll breit; b) aus Leinwand oder Kammertuch nach dem Faden geschnitten, 2 Zoll breit und 2, 4, 6 Ellen lang; c) aus Flanell, 3 Zoll, breit, 4 und 6 Ellen lang; d) Niederländer Bändchen, halb Zoll breit. 4. Dreieckige ungesäumte Tücher (Mitellen) 5/4 Ellen im Gevierte. 5. Baumwolle in Blättern. 6. Schweißtuch oder Wachsleinwand. 7. Feinere gereinigte Schwämme. 8. Kammertuch oder Leinwand zu Verbänden. 9. Stecknadeln Nr. 12. Nähnadeln gröbere Sorte und starker weißer Zwirn. II. Wäschsorten. 1. Hemden. 2. Gattien. 3. Handtücher.

* Das in der Drohobyczer israelitischen Gemeinde bestehende patriotische Comité hat gemeinschaftlich mit der Filiale desselben in Borysław als Ergebniß einer Geldsammlung unter den eigenen israelitischen Glaubensgenossen den Betrag von 2000 fl. ö. W. eingesendet und dem k. k. Statthalter die Verwendung desselben für Kriegszwecke anheimgestellt. Ferner hat sich die Drohobyczer israelitische Gemeinde verbindlich erklärt, für die Dauer des Krieges vier Betten im dortigen israelitischen Spitale für verwundete Krieger bereit zu halten. In der israelitischen Gemeinde zu Przemyśl bildet sich für die Dauer des Krieges ein Comité, welches sich gleich dem in Lemberg bestehenden israelitischen Comité zur Aufgabe stellt, denjenigen, die als Freiwillige Kriegsdienste leisten wollen, Handgelder, den Kriegern selbst im Felde Labung und den Verwundeten in den Spitälern durch Verabreichung von Bandagen, Charpie u. dgl. Linderung, den Verarmten aber, sowie den Hinterbliebenen, soweit die gesammelten Gelder ausreichen werden, Unterstützungen zu verabreichen. Die israelitische Gemeinde Kulikow hat sich verbindlich gemacht, 3—6 verwundete Krieger, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses auf eigene Kosten in Kulikow zu verpflegen, und der Kulikower Wundarzt Emanuel Bardon sich verpflichtet, dieselben unentgeldlich zu behandeln. Zur Versendung wollen diese Verbandmaterialien in Päcke oder Kisten derart abgetheilt werden, daß dieselben das Gewicht von 10 bis höchstens 20 Pfund nicht überschreiten, wovon nur eine Ausnahme bezüglich der Sendungen zuläßig ist, welche auf der ganzen zurückzulegenden Wegesstrecke mit der Eisenbahn befördert werden können. Es wird aber gewünscht, daß das Gewicht der einzelnen Collis auch dieser Sendungen 100 Pfund nicht übersteige.

* Im Radziechower Bezirk sind über Veranlassung des dortigen Bezirksvorstehers 8 Centner 9 Pfund zu Charpie, Compressen und Bandagen tauglicher Weißwäsche, dann 174 Stück Männerhemden und 31 Stück Unterziehhosen, die zur Benützung in Spitälern oder auch sonst anwendbar sind, für Kriegszwecke eingeflossen.

* An die Central-Nothstandscommission sind für die Nothleidenden Ostgaliziens folgende Gaben eingeflossen: durch Hochw. Odelgiewicz eine Collecte der in der St. Nicolaus-Kirche in Lemberg Eingepfarrten 171 fl. öst. W.; die Hälfte des Reinertrages einer Vorstellung von der Woźniakowski'schen Theatergesellschaft in Jarosław 51 fl., ein Unbekannter in der österr. Gesandtschaft in Bern 9 fl., Einnahme der musikalischen Soirée vom 1. d. in Sanok 123 fl. 20 kr., des Concerts der H. H. Raczek in Lemberg 36 fl. 35 kr., Dr. J. Chądzyński 1025 Exemplare einer Schrift über die Cholera, Baron Nic. Romaszkan liefert vom November 1865 an monatlich 25 Korez Kartoffeln und für die öffentliche Küche in Horodenka außer reicher Gabe an Fleisch und Gemüse 200 fl., Gutsb. Fr. Anna Romaszkan aus Siemiakowice 100 fl. und drei Haufen Holz mit Lieferung zur öffentlichen Küche ebendort, Gutsb. H. Jac. Romaszkan in Kuszyłowice 150 Korez Kartoffeln mit Ablieferung nach Horodenka; Gutsb. Gräfin Pinińska in Grzymałów sammelte 36 fl. auf einer Soirée bei sich, kaufte dafür Getreide, ließ sie am Ort mahlen und die so eingekommenen 10 Centner Mehl wurden unter die Aermsten im Obertyner Bezirk vertheilt.

* Nach zweijährigem Mißwachs scheint heuer bei uns der „Gaz. Lwowska" zufolge eine gute Ernte bevorzustehen und es ist Hoffnung, daß sie leichten Absatz zu entsprechenden Preisen finden wird. Ueber Stockung im Getreidehandel wird man wohl keine Ursache haben heuer bei uns zu klagen, denn schon die Erhöhung des Silberagio allein muß zur Hebung der Preise unsrer Producte beitragen. Nur der Wollhandel wird höchst wahrscheinlich nicht sehr animirt sein, zumal in den Mittelgattungen, schon wegen der trüben Situation der Handels- und Finanzwelt und dann wegen der behinderten Ausfuhr nach dem Ausland; dafür werden die Felle bedeutenden Absatz haben. Gegen den Herbst dürfte das galizische Naphta bedeutend im Preise steigen, da die Concurrenz des amerikanischen Petroleum aufhört, das bei dem hohen Silbercurse nicht wird eingeführt werden können, wie aus gleichem Grunde alle Artikel des Auslandes so wie nach dem Ausland im Preise steigen werden.

* Am 20. d. M. fand in Lemberg das heurige Wettrennen statt, das in Betreff der Anzahl und des Werthes der Pferde für die Sportsmen sehr interessant war. U. a. blieb Fr. Piperkowska, Stute des Grafen Tarnowski aus Chorzelewo, die ihren Namen wohl einem Fredro'schen Lustspiel zu verdanken hat (Kaiserpreis von 300 Ducaten) und Little Ancher des Grafen Lad. Baworowski (300 fl.), englisches Vollblut, Siegerin, letztere zahlte jedoch vom Schlag getroffen, den Triumph mit dem Leben. — Ein drittes Rennen (für dreijährige den Vereinsmitgliedern angehörige Landespferde) hatte 1000 fl. ö. W. zur vom Verein ausgesetzten Prämie. Die für das Wettrennen eingesetzte Commission besteht aus den Schiedsrichtern General Schwarz de Meiller und Graf Felix Mier, dem Ministeriumstellvertreter Hofrath Hr. Piwocki, dem Arenencommissarius Graf Carl Mier und Hr. Ant. Mysłowski, dem Starter Graf Joh. Tarnowski und Hr. Cas. Tuczyński, die Schiedscommission aus den Herren Graf Wlad. Dzieduszycki und Graf Carl Mier; bei der Wage: Graf Wlad. Baworowski. — Ein Pferd des Grafen Baworowski hieß Etcetera.

* Die „Buk." enthält folgende Berichtigung: Die Mittheilung in Nr. 57 der „Bukowina" von dem angeblich in Folge außerordentlicher Noth in Czernowitz vorgekommenen Verkaufe mehrerer Kinder hat sich bei den diesfalls gepflogenen amtlichen Erhebungen als unrichtig herausgestellt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die für das erste Semester 1866 mit 25 fl. 50 kr. ö. W. für jede Bankactie bestimmte Dividende kann vom 2. Juli d. J. angefangen bei der Actiencasse der Nationalbank behoben werden.

— Das Gesetz über die Errichtung öffentlicher Lagerhäuser soll die a. h. Sanction erhalten haben.

— Nach der im „Golos" veröffentlichten Berichterstattung über die Staatseinnahmen und Staatausgaben für das Jahr 1866 stellt sich heraus, daß in diesem Jahre die Summe aller Zweige des Staatseinkommens zur Deckung der beabsichtigten Ausgaben unzulänglich ist. Das Finanzministerium weist die beabsichtigten Ausgaben mit 349,603.500 Rubeln, die Einnahmen mit 308,088.683 R., also ein Deficit von 41,814.817 R. aus. Das Sinken des Wechselcurses stört das Gleichgewicht des Budgets und ist Ursache davon, daß das Deficit jedes Jahr größer wird. Im Jahre 1865 betrug dasselbe 22.398,000 Rubel.

Wien, 25. Juni. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 58.—. — Nat.-Anl. 62.75. — 1860er Lose 75.65. — Bankactien 699. — Credit-Actien 138.40. — London 129.25. — Silber 128.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.17.

Paris, 21 Juni. (Verspätet eingelangt.) Wochenbankausweis: vermehrt haben sich der Metallvorrath um 13 3/5, die Bankbillets um 2 3/5, der Tresor um 4 Mill. Fr.; vermindert: das Portefeuille um 9 4/5, die Privatrechnungen um 1 2/10 Mill. Fr.

Neu-Sandec, 1—15. Juni. [Durchschnittspreise] in Gulden ö. W.: Weizen 4.75 — Roggen 3.70 — Gerste 2.75½ — Hafer 1.95 — Haidekorn —.— — Erdäpfel —.— — Heu 1.95 — Wolle —.— — Rindfleisch —.12 — Aquavit —.70. — Hartes Holz 7.—, weiches 4.50.

Krakauer Cours am 25. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 140 verl. fl 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 83 verlangt, 81 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 460 verl., 447 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 149 verl., 144 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 150 Thaler fl. ö. W. 203 verl., 198 bez. — Preuß. Cour. für 100 fl. öst. W. Thaler 76 verl., 73 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 135 verl., 133 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.48 verl., 6.28 bez. — Napoleondors fl. 11.15 verl., fl. 10.90 bez. — Russische Imperials fl. 11.15 verl., fl. 10.90 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 68.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73.— verl., 71.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 61.50 verl. 59.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 176.— verl., 171.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 23. Juni.

Brünn	62,	61,	58,	38,	21.
Linz	67,	8,	60,	87,	18.
Ofen	80,	29,	54,	46,	85.
Triest	75,	39,	12,	47,	87.

Neueste Nachrichten.

Wie wir nachträglich erfahren, wurden in der vorgestrigen Schlacht von Custozza nicht blos der Monte vento und Custozza, sondern auch die Positionen von Sena und Somma campagna mit Sturm genommen. Dem Uebergang der feindlichen Truppen über den Po unterhalb Polesella wurde von den kaiserlichen Vortruppen festgesetztermaßen kein Widerstand entgegengestellt. Dieselben haben die Ordre, auf allen Puncten, wo sie auf überlegene Heeresmassen stoßen, den Kampf zu vermeiden.

Am 22. d. hat eine Bundestagssitzung stattgefunden. Der kurhessische Gesandte erstattete die Anzeige, daß die Preußen Kassel besetzt haben, den Kurfürsten in Kriegsgefangenschaft halten und ihm den Verkehr mit seinen Ministern abschneiden. Die Bundesversammlung faßt den Beschluß, den Zwang gegen einen Bundesfürsten zu constatiren, die Folgen der Vergewaltigung vom Kurfürsten, seinem Lande und dem gesammten Bunde abzulehnen. Ferner wurde beschlossen, die kurhessischen Truppen dem Obercommando des Prinzen Alexander von Hessen unterzuordnen. Der Gesandte der XVI. Curie macht die Mittheilung, daß Preußen an das Fürstenthum Reuß älterer Linie den Krieg erklärt und der Einmarsch preußischer Truppen bevorstehe; der Gesandte ersucht um Bundeshilfe. Das Präsidium referirt auf Grund des Bundesbeschlusses vom 18. Juni, wodurch alle bundestreuen Regierungen aufgefordert sind, Bundeshilfe zu leisten. Die Bundesversammlung erklärt sich hiemit einverstanden.

Das Dresdener Journal vom 23. Juni meldet: Prinz Friedrich Carl hat von Görlitz aus einen Armeebefehl erlassen, worin Schonung des Privat-Eigenthums angeordnet wird. Sollte auf sächsischem Gebiete ein Zusammenstoß mit den Oesterreichern stattfinden, so sind die Einwohner der betreffenden Gegend zum Abzuge aufzufordern; im Weigerungsfalle seien sie Feinden gleich zu behandeln. Eine Proclamation des Prinzen Friedrich Carl an die Bewohner der Lausitz sagt: „Wir führen nicht Krieg gegen die Bewohner des Landes, sondern gegen die Regierung, und erwarten daher Vertrauen." Der Bürgermeister in Leipzig betonte in der Bürgersitzung: Das Sachsenvolk müsse festhalten an seinem Könige, die Sympathien mit Preußen müssen jetzt schweigen. Die preußische Militär-Behörde hat das Weitererscheinen der Leipziger „Abendpost" verboten.

Aus Reichenberg wird der „Prager Zeitung" telegraphirt, daß der sächsische Ingenieur Opitz in Löbau von den Preußen verhaftet wurde, weil er die Sprengung der Brücke vorbereitete.

Ein Reichenberger Telegramm des „Neuen Fremdenblattes" vom 22. d. meldet: Die Bahnstrecke Eger, Reichenbach ist dem Verkehr wiedergegeben. Die Züge von Pardubitz gehen nur bis Liebenau. Die Bahnbeamten haben sich nach Falgendorf zurückgezogen. Von Grottau kein Verkehr mehr nach Zittau. Einem Wiener Handlungsreisenden in Zittau zerriß ein preußischer Officier dessen Banknotenbaarschaft und bedeutete ihm, er solle sich in Wien neue drucken.

Aus Bodenbach, 22., wird gemeldet: Die Preußen retiriren fortwährend eiligst aus West-Sachsen. Sie haben tausend Wagen zur Fortschaffung der Truppen requirirt. Ein preußischer Husaren-Officier wurde von österreichischen Husaren gefangen. Von Aussig nach Teplitz ist jeder Verkehr unmöglich.

An der Gränze in Nordmähren fand am 22. d. ein Zusammenstoß mit preußischen Patrouillen statt. Fünf Mann der letzteren wurden gefangen.

Am 23. d., meldet die „N. fr. Pr.", hat ein Vorpostengefecht nördlich von Freiwaldau stattgefunden. Auf österreichischer Seite ein paar Verwundete.

Ein Tel. der „N. fr. Pr." aus Prag, 23. Juni, meldet: Die Preußen haben die Kriegserklärung an verschiedenen Gränzpuncten, auch in Böhmen abgegeben. Gestern hat in Rumburg preußisches Militär Mittagbrod gehalten; sie versprachen baldigst wieder zu kommen. Laut Privat-Mittheilungen aus Nachod sollen hinter jenem Orte 300 preußische Husaren stehen. Gestern rückten die Baiern in Plauen ein und wurden jubelnd empfangen.

Aus Frankfurt wird die bedeutungsvolle Nachricht gemeldet, daß am 23. d., halb 11 Uhr Vormittags am Bundespalais die schwarz-roth-goldene Fahne aufgehißt wurde.

Ein Frankfurter Telegramm vom 23. Juni meldet: In Folge der Vorschiebung des 8. Armeecorps hat die preußische Infanterie und Cavallerie Gießen besetzt und Vorposten aufgestellt. General Beyer marschirt südwärts, hiedurch wurden die Hannoveraner degagirt. Von Koblenz kommende Pionniers haben an der Nahe eine Batterie von vier Kanonen aufgeworfen, um einem Ausfall aus Mainz zu begegnen.

Der „Württembergische Staatsanzeiger" vom 23. Juni meldet: Der hannoveranische General-Adjutant Tschirschnitz wurde wegen verrätherischer Correspondenz mit dem Feinde zur Erschießung verurtheilt; der hannoveranische Kriegsminister Brandis wurde entlassen.

Wie ein Münchener Tel. des „Fremdenblattes" vom 22. M. d. meldet, wird sich, nachdem deutsches Gebiet von italienischer Seite verletzt worden, eine Abtheilung Bundestruppen zum Schutze Deutschlands an die italienische Gränze begeben.

Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages benachrichtigt die Triester Börsedeputation, er habe an die Regierungen aller seefahrenden Nationen eine Eingabe gerichtet, um zu erwirken, daß die Blocaden reiner Handelshäfen nicht stattfinden.

Aus Athen, 16. Juni, wird gemeldet: Das Ministerium Rufos gab seine Entlassung.

Ein Tel. der „N. fr. Pr." meldet aus Warschau 23. Juni: Nach einer Verfügung des Statthalters werden österreichische und preußische Kriegsflüchtlinge paßlos und ihre Habe zollfrei in das Königreich Polen übertreten dürfen.

Das „Mem. dipl." glaubt an günstige Arrangements zwischen der Pforte und der Bukarester Regierung.

Das Arrangement mit Mexico ist dahin getroffen, daß der Termin für das Verbleiben der französischen Truppen in Mexico verlängert wurde, wogegen die Douanen den Franzosen übergeben werden.

Telegraphische Depeschen.

Alexandrien, 21. Juni. Der Vicekönig ist gestern aus Constantinopel hier eingetroffen.

Newyork, 9. Juni. Ein fenisches Corps in der beiläufigen Stärke von 3000 Mann hat, von General Espal-Fermont befehligt, die canadische Gränze überschritten und soll ein englisches Cavalleriecorps geschlagen haben. Trotzdem sollen die Fenier entmuthigt wieder über die Gränze zu entkommen trachten.

Telegramme der „Krakauer Zeitung."

Frankfurt, 25. Juni. Sicherem Vernehmen nach wurde heute den Offizieren der hiesigen Besatzung amtlich mitgetheilt, daß die Hannoveraner, von den Preußen unter General Beyer angegriffen, dieselben zurückgeworfen und ihre Verbindung mit den baierischen Truppen bewerkstelligt haben.

Paris, 25. Juni. Der Abend-Moniteur meldet: Der Kurfürst von Hessen ist von Kassel nach Nordpreußen abgeführt worden und gestern durch Berlin gekommen; der König von Preußen stellte ihm frei, seinen Aufenthalt in Königsberg oder Breslau zu nehmen.

Wien, 25. Juni. * (Aufgegeben 6 Uhr Abends, eingetroffen 7 Uhr.) Nach dem neuesten Bulletin hat der Feind gestern Nachts den Rückzug an den Mincio angetreten. Die kaiserliche Armee ist im besten Zustande, zu neuen Unternehmungen bereit.

München, 25. Juni. * Der König ist heute unter großem Volksjubel ins Hauptquartier abgereist.

*] Bereits in einem heute Morgens ausgegebenen Extra-Blatte mitgetheilt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. auf den 26. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Przybysławski Ladislaus, aus Galizien; Marszałkowicz Maximilian, aus Galizien; Niedzielski Erasmus, aus Sledziejowice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Jastrzębski Edm. nach Galizien; Homolacz Eduard, nach Gnojnik.

vom 25. auf den 26. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Fürst Wolfonsky Sergei, aus Moskau; Stojowski Stanisl., nach Galizien.

Abgereist ist Herr Czortkoff, k. russ. General, nach Wien.

* K. k. Theater in Krakau. Heute „Norma" von Bellini.

Amtsblatt.

Kundmachung. (658. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Zum Himmel schreiende Geschichte der heiligen Päpste, oder Hauptzüge aus dem schändlichen Leben uud Treiben Derjenigen, die sich frevelhafter Weise Statthalter Gottes auf Erden nennen." Von Franz Seb. Ammann, gew. Kap. Quardian. Bern, Druck und Verlag von Rudolf Jenni 1864, das Vergehen der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche nach §. 303 St. G. B. begründe und verbindet damit nach §. 30 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, den 14. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

L. 10146. **Edykt.** (640. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Aleksandra Bzowskiego, że przeciw niemu p. Aleksander Kownacki pod dniem 28 maja 1866 l. 10146 o zapłacenie sumy wekslowéj 2200 złr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu nakaz płatniczy z dnia 29 maja 1866 l. 10146 wydanym został téj treści, aby sumę powyższą z przyn. w 3 dniach zapłacił, lub w tym samym czasie swe zarzuty wniósł.

Gdy miejscé pobytu pozwanego p. Aleksandra Bzowskiego nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Schönborna kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 29 maja 1866.

Z. 2110. **Ankündigung.** (632. 3)

Zur Verpachtung der städtischen Propination in Wieliczka auf die Zeit vom 1. November 1866 bis Ende Dezember 1869 wird am 4. September 1866 um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation in der Wieliczkaer Magistratskanzlei abgehalten werden, bei welcher auch schriftliche Offerte eingebracht werden können, welche ordnungsmäßig ausgefertigt zu sein und die genaue Angabe des Gegenstandes, des Anbothes, Vor- und Zunamens, sowie des Wohnortes des Offerenten zu enthalten haben.

Der einjährige Fiskalpreis beträgt 12500 fl. ö. W. und das vor Beginn der Licitationsverhandlung zu erlegende, oder der schriftlichen Offerte anzuschließende Vadium 1250 fl. ö. W.

Die Pachtbedingnisse können in der Wieliczkaer Magistrats-Kanzlei vor dem Licitations-Termine eingesehen werden.

Wieliczka, den 25. Mai 1866.

Obwieszczenie.

Celem wydzierżawienia propinacyi miejskiéj w Wieliczce na czas od 1 listopada 1866 do końca grudnia 1869 r. odbędzie się dnia 4 września 1866 o godzinie 10 przed południem w kancelaryi magistratu w Wieliczce licytacya publiczna, przy któréj także oferty pisemne przyjęte będą, które należycie wystósowane, przedmiot, sumę dzierżawną, imię, nazwisko i miejsce pobytu oferenta zawierać mają.

Roczna cena wywołania wynosi 12500 złr. w. a., zaś wadyum przed rozpoczęciem licytacyi złożyć się mające, lub téż do oferty załączone 1250 złr. w. a.

O warunkach téj dzierżawy można powziąść wiadomość w kancelaryi Magistratu w Wieliczce, przed terminem licytacyi.

Wieliczka, dnia 25 maja 1866.

Z. 5573. **Kundmachung.** (633. 3)

Mit Beziehung auf die hierortige Kundmachung vom 13. Juni 1866 Z. 5505 betreffend die Errichtung der Feldpost bei den k. k. Nordarmee wird weiters bekannt gegeben, daß für die im Bereiche dieser Feldpost d. i. bei einem Feldpostamte oder während der Beförderung mit der Feldpost sich ergebenden Verluste oder Abgange an Fahrpostsendungen eine Haftung nur in dem Falle eintritt, wenn der Verlust oder Abgang durch Verschulden eines Feldpostbediensteten herbeigeführt wurde. Wenn jedoch eine bei der Feldpost aufgegebene, oder an ein Feldpostamt gerichtete Sendung während des Transportes zwischen den Civilpostämtern, oder bei einem dieser letztern in Verlust geräth, oder ein Theil des Inhaltes abkommt, so findet bezüglich der Haftung der Postanstalt die Bestimmungen der Fahrpostordnugg und der betreffenden Postverträge unverändert Anwendung.

Lemberg, am 16. Juni 1866.

L. 11026. **Edykt.** (650. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamie niniejszym edyktem p. Anne Gardulińską lub jéj sukcesorów, że Władysław i Karol Trzeszczkowscy, Ludwika Hollenderowa i Leokadya Arnoldowa przeciw Annie Gardulińskiéj o wykreślenie prawa do sumy 2000 złp. w stanie biernym części dóbr Radocza »Trzeszczkowszczyzna« zwanéj, dom. 47, pag. 136, n. 12 on. na rzecz Anny Gardulińskiéj intabulowanéj wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu do ustnéj rozprawy wyznacza się termin na dzień 26 września 1866 o godzinie 10 rano.

Gdy miejscee pobytu pozwanéj lub jéj sukcesorów nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo tychże tutejszego adwokata Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 11 czerwca 1866.

L. 10692. **Edykt.** (641. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wolfa Bära Grünberga z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu Józef Leinkram do tut. Sądu o zapłacenie kwoty wekslowéj 75 złr. w. a. z przyn. do l. 9564 wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu nakaz płatniczy do l. 9564/1866 wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Wolfa Bära Grünberga wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego Wolfa Bära Grünberga, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Witskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego zastępcę sobie wybrał i o tém c. k Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 12 czerwca 1866.

L. 10731. **Edykt.** (642. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wolfa Bära Grünberga z miejsca pobytu niewiadomego, ze przeciw niemu Józef Leinkram do l. 9563/1866 o zapłacenie kwoty wekslowéj 50 złr. w. a. z przyn. do tutejszego Sądu wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz płatniczy do l. 9564/1866 wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Wolfa Bära Grünberga nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Witskiego z zastępstwem p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środkow prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 12 czerwca 1866.

L. 5430. **Obwieszczenie.** (599. 3)

Ze strony c. k. miejsko delegowanego Sądu powiatowego w Tarnowie podaje się niniejszém do publicznéj wiadomości, że w celu ściągnienia należytości Małgorzaty Kwiatkowskiéj w kwocie 972 złr. 25 kr. w. a. z przyn. egzekucyjna sprzedaż realności rustykalnéj na Rzędzinie pod nr. 69 tuż pod Tarnowem położonéj, z przeszło 30 morgów gruntu i budynków gospodarczych się składającéj, na dniu 5 marca 1866, na 3378 złr. 70 kr. w. a. oszacowanéj, do Agnieszki Bień należącéj, w drodze publicznéj licytacyi dozwoloną została i że w tym celu trzy termina, na dzień 13 lipca, 9 sierpnia i 12 września 1866, zawsze o godzinie 10 zrana wyznaczone zostały.

Zapraszając do tego aktu chęć kupienia mających uwiadamia się tychże zarazem, że warunki dozwolonéj licytacyi, jak niemniéj protokóły zajęcia i oszacowania w registraturze tutejszego Sądu, w którym dozwolona egzekucya przedsięwziętą będzie, przejrzane być mogą.

Tarnów, dnia 1 czerwca 1866.

N. 5641. **Concurs.** (654. 1-3)

Bei der zu errichtenden k. k. Postexpedition in Tyczyn Rzeszower Kreis ist die Postexpedientenstelle, mit welcher eine Bestallung jährlicher Einhundert zwanzig Gulden und ein Amtspauschale jährlicher zwanzig vier Gulden verbunden ist, gegen Leistung einer Dienstcaution von Zweihundert Gulden und gegen Abschluß des Dienstvertrages zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, über ihre Vorbildung und bisherige Verwendung, über ihr Wohlverhalten und Cautionsfähigkeit binnen vier Wochen hieramts einzubringen.

Von der k. k. galizischen Post-Direction.

Lemberg, am 21. Juni 1866.

Nr. 5641. **Concurs.** (655. 1-3)

Bei der zu errichtenden k. k. Postrelais-Station in Płazowa Rzeszower Kreises ist die Postmeisterstelle, mit welcher der Bezug der gesetzlichen Rittgebühren für die in der Richtung nach Rzeszów, Barycz und Dynów vorkommenden Ritte und die Verpflichtung zur Unterhaltung von vier Pferden und der sonstigen Betriebsrequisiten verbunden sein wird, gegen Leistung einer Caution von Einhundert Gulden und gegen Abschluß des Dienstvertrags zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, über ihre Vorbildung und bisherige Verwendung, über ihr Wohlverhalten und Cautionsfähigkeit binnen vier Wochen hieramts einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 21. Juni 1866.

Z 1855. **Licitations-Ankündigung.** (656. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Neumarkt wird hiemit bekannt gemacht, daß behufs Verpachtung der Neumarkter städtischen Weinpropination für die Zeit vom 1. November 1866 bis Ende Dezember 1869 am 20. Juli 1866 die zweite und wenn solche bei dieser nicht an Mann gebracht würde, die dritte am 23. August 1866 während den vorgeschriebenen Amtsstunden in der Neumarkter Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis beträgt 1089 fl. 99 kr. ö. W.

Das Vadium 108 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können beim Neumarkter Magistrate eingesehen werden.

Neumarkt, am 14. Juni 1866.

Z. 9867. **Edict.** (651. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird kundgemacht, daß zur Hereinbringung der durch Leiser Reimer auch Römer mit Urtheil vom 19. Juli 1864 Z. 11784 ersiegten Forderung pr 2400 frp. in grober polnischer Silbermünze s. N. G. die executive Feilbiethung der, der Esther Birner gebornen Reimer Israel Birner, Haie Błodek gebor. Reimer. Freindl Goldberg geborenen Reimer, Rosa Dunaj gebor. Reimer und Malke Reimer gehörigen Antheile der auf 3584 fr. 81 kr. ö. W. geschätzten Realität sub. Nr. 201 St. VIII. 100 Gde. X. in Krakau bewilliget wurde, und es werden zu deren Vornahme vor dem k. k. Landesgerichte drei Termine und zwar auf den 16. August, 13. September und 16. October d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags vor diesem Landesgerichte mit dem Beifügen anberaumt, daß an demselben jene Realität nur über oder wenigstens um den Schäzzungswert veräußert werde, zugleich wird eventuell zur Einvernehmung der Gläubiger behufs Feststellung erleichternder Bedingungen eine Tagsatzung auf den 18. October d. J. um 11 Uhr Vormittags anberaumt, worauf dann der vierte Feilbietungstermin, ausgeschrieben werden wird an welchem jene Realität auch unter dem Schätzungswerthe wird hintangegeben werden. Jeder Kauflustige hat als Vadium den Betrag pr. 351 fr. ö. W. im Baaren oder in österr. Staatsobligationen oder in galizisch-ständischen Pfandbriefen sammt Coupons nach deren Courswerthe zu erlegen, welches vom Ersteher zurückbehalten, den übrigen Licitanten zurückgestellt wird.

Die näheren Feilbietungsbedingungen, der Schätzungsact und der Hypothekenamtsauszug können in der Registratur des k. k. Landesgerichtes eingesehen werden.

Wovon die dem Wohnorte nach bekannten Interessenten zu eigenen Händen, dagegen die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Gläubiger Joseph Grelinger recte Greliński, Hanna Gabryelowa, dann diejenigen Gläubiger, welche nach dem 18. Mai 1866 an die Hypothek gelangen, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, zu Handen des für sie unter Einem in der Person des hiesigen Adv. Hrn. Dr. Koczyński mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Rydzowski bestellten Curators verständigt werden.

Krakau, den 29. Mai 1866.

Z. 963. **Edict.** (634. 1-3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gerichte in Makow wird bekannt gemacht, es sei am 18. August 1847 zu Zawoj Michael Fujak H. Nr. 59 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen Söhne Johann Fujak und Laurenz Fujak unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen Einem Jahre vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in der „Krakauer Zeitung" bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Joseph Dyrcz abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Makow, den 28. Mai 1866.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
25	2	330''' 58	+21°2	43	Nord-Nord-Ost still	trüb	Sturmwind, Regen	+12°0	+21°2
	10	30 56	14,6	90	Ost-Nord-Ost "	"			
26	6	30 60	14,6	76	Nord-Ost still	heiter	Nebel		

Anzeigeblatt.

K. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft.

Kundmachung. (659. 1-3)

Von der Pfandleih-Anstalt der Filiale Krakau wird hiermit bekannt gegeben, daß gemäß § 23 ihrer Geschäfts-Ordnung die bei ihr bis 15. Mai 1866 verfallenen Pfänder, u. z.:

Prätiosen,

d. i. silberne Leuchter, Löffel, Messer, Gabel, Gold- und Silberuhren, Ringe, Ketten, Korallen, Perlen, Rauten, rc. rc. ferner die bis 15. Juni 1866 verfallenen Pfänder

Waaren,

d. i. Tuch- und Seidenstoffe, Leinwand, Rauchwaare rc. rc.

am 2., 3. u. 4. Juli l. J.
Vormittags 9 Uhr

im Wege der öffentlichen Feilbietung am Ringplatze Nr. 34 Gm. IV. an den Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Der Vorstand: **Koritschoner** mp.

K. k. privil. österr. Pfandleih-Gesellschaft

Krakau.

Kundmachung.

Laut Beschluß des Verwaltungsrathes vom 18. v. M. wird die Aufnahme neuer Pfänder an Prätiosen, Waaren und Wertspapieren bei der hiesigen Pfandleihanstalt bis auf weitere Verfügungen sistirt.

Die Prolongation resp. Umsetzung der bereits belehnten Pfänder wird wie bisher anstandslos vorgenommen.

Der Vorstand:
(660. 1-3) **Koritschoner** mp.

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Juni.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	52—	52 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	61 80	62.—
vom April — October	61.60	61.80
Metalliques zu 5% für 100 fl.	56.25	56 50
dtto „ 4½% für 100 fl.	48.50	49 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	135.—	137.—
„ 1854 für 100 fl.	70.—	71.—
„ 1860 für 100 fl.	81.80	82.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	61.60	61.80
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.—	15.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	80.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	63.50	64 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	60.50	61 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	67.75	68.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	59.25	59 75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	59.50	60 75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.—	61.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	686.—	690.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	134.—	134 20
der Nieder-öst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	530.—	53[illegible] —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1490.	1495.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	155.40	155.60
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	147.50	148.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	108.—	109.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	172.50	173.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	145.—	147.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	124.50	125.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	85.[illegible]0	86.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	424.—	426.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	120.—	130.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	35[illegible].—	370.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	310.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87 50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.50	83.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	102.50	103 —
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	78.—	79.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	110.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	—.—	47.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	16.—	18.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	65.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	25.25	25.75
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.—	11.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	116.50	117.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	117.—	117 25
Hamburg, für 100 M. B. 8%	102.—	102.50
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	134.25	136 25
Paris, für 100 Francs 4%	54.50	54 60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	43	6	40	6	40	6	42
„ vollw. Dukaten	6	43	6	40	6	40	6	42
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	11	5	10	98	10	93	10	95
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	10	11	21
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	98	1	99
Silber	—	—	—	—	134	50	135	—

Druck und Verlag des Car Budweiser.